

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 189

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Donnerstag, den 14. August

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochensicht“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte in Paris abermals eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, bei der lediglich Fragen der bevorstehenden Genfer Ratstagung besprochen wurden.

* Eine Verfügung der Reichsregierung setzt für die Zeit vom 15. August bis 30. September den Vermahlungssatz für Inlandweizen auf 60 Prozent fest.

* In den bayerischen Alpen und im Harz richteten Vollenbrüche und orkanartige Stürme schwere Schäden an.

* Nach der furchtbaren Hitze in den Vereinigten Staaten ist ein völliger Witterungsumschlag eingetreten. Einige Gegenden melden sogar Frost.

Berrauchter Bohn.

Es kommt also weder zu einem Butter- noch zu einem Käsekrieg zwischen Deutschland und Holland. Die drohend geschwungenen Waffen gegenseitiger Warenboykottierung werden niedergelegt, ehe man sich mit ihnen erhebliche Wunden schlug. Und das ist gut so; denn Holland hätte gleichfalls schwere wirtschaftliche Verluste erleiden müssen, wenn Deutschland gendörft gewesen wäre, einer Durchföhrung des Boykotts deutscher Importwaren in Holland auch eine entsprechende Antwort zu geben. Denn Deutschland nimmt 28 Prozent der gesamten Ausfuhr Hollands auf, darunter den allergrößten Teil der holländischen Käse- und Buttererzeugung, soweit diese ins Ausland geht. So etwas — rund 200 Millionen — verliert ein Land ungern an Absatz, der nicht bloß anderswo schwer unterzubringen ist, sondern den andere Nachbarländer Deutschlands schnell und gern ersetzt hätten. Da berraucht denn doch bald der erste Bohn und macht kühlerer Erwägung, nuchterner Prüfung Platz.

Gewiß ist Deutschland schon deswegen an friedlich-freundlichen Wirtschaftsbeziehungen zu den Niederlanden interessiert, weil diese mengen- und wertmäßig an der Spitze aller Absatzmärkte für den deutschen Export stehen. Diese Beziehungen sind in den letzten Jahren nach der deutschen Währungsstabilisierung noch dadurch sehr eng geworden, weil Deutschland Anleihen von großem Umfang in Holland begeben konnte, wir also an Holland recht beträchtlich verschuldet sind. Das hat auch — seine Vorteile. Für den Schuldner nämlich; denn den muß der Gläubiger gut behandeln, wenn die Schulden hoch angewachsen sind. Weil sonst eines für ihn unehöhen Tages er selbst es ist, der sein Geld verlieren kann.

Die für einen wirklichen Wirtschaftskampf schwache Seite ist die Stellung Hollands vor allem als Durchfuhrland. Und hierfür, vor allem für Übersee, spielt der deutsche Westen die entscheidende Rolle, also gerade das wichtigste deutsche Industriegebiet. Bekannt ist nun aber die Rivalität einerseits zwischen Hamburg, andererseits dem holländischen Seehafen Rotterdam, eine Rivalität, die sich nun aber noch weiter nach Südwesten hinunter, nämlich zwischen Rotterdam und dem belgischen Antwerpen, fortsetzt. Kaum waren die deutsch-holländischen Differenzen anscheinend ernsthafterer Natur geworden, war von deutschen Vergeltungsmaßnahmen die Rede, als auch schon die Belgier aus Antwerpen heranschoffen, um den Rotterdamern möglichst viel von dem deutschen Wissen wegzuschnappen. Was auch sofort erheblich zur Veruhigung aufgeregt — oder so tuender — holländischer Gemüter beitrug; denn natürlich noch man dort sehr schnell den Braten und — sollte ihn auch riechen.

Während also bis vor kurzem zwar nicht offiziell, wohl aber von offiziös-amtlichen Wirtschaftsorganisationen Hollands noch sehr laut in die Kriegstrompete gestoßen wurde, hat man sie jetzt beiseitegelegt, vor allem und nach außen hin auch deshalb, weil ja der eigentliche Stein des Anstoßes, nämlich der „private“ Wirtschaftsvertrag Deutschlands mit Finnland über die Butter- und Käseausfuhr zuungunsten unserer sonstigen agrarischen Lieferantenstaaten, nicht zustande gekommen ist. In Holland, das beim deutschen Butterimport an zweiter Stelle steht, glaubte man ja, wegen jener geplanten Vereinbarungen Deutschland eine Umgehung der durch Handelsvertrag festgelegten Meistbegünstigung vorwerfen zu dürfen, ähnlich wie es in Danemark gleichfalls geschieht. Auch dort wird so ein bißchen mit Boykottandrohungen gespielt, weil die dänische Viehausfuhr nach Deutschland gewissen feuchtpolitischen Erschwerungen unterworfen worden ist. Aber auch hier wird die Suppe längst nicht so heiß gegessen, wie sie auf den Tisch gestellt wird. Denn allein schon Danemarks Butterexport nach Deutschland bedeutet einen derartig großen Posten in der dänischen Handelsbilanz, daß man ihn ungern gefährdet. Besonders, da die deutschen Bestrebungen zur Schaffung einer gleichwertigen „Markenbutter“ durchaus nicht ohne Erfolg blieben und den Dänen den „Platz an der Sonne“ des deutschen Konsums streitig machen.

Zimmerhin sind derartige handelspolitische Differenzen besonders dann recht unerfreulich, wenn an sich schon die Weltwirtschaftskrise Kopfschmerzen genug bereitet und Störungen mithin noch überflüssiger, ja verhängnisvoller empfunden werden als sonst. Es fragt sich nur — und das bleibt als Rest dieser Auseinandersetzungen —, wie weit der bisher so laut geäußerte und empfohlene Grundsatz der handelspolitischen „Meistbegünstigung“ jetzt noch zeitgemäß und verwendbar erscheint, da die Zollpolitik aller Staaten namentlich für Industriewaren immer energischer dem Hochschutzzoll zureicht, diesen bisweilen sogar praktisch zum Einfuhrverbot steigert. Hier wird statt dessen der Gedanke einer Kon-

Regierungspläne für den Herbst

Reichsfinanz- und Wahlreform.

Vorbereitungen.

Für Donnerstag, den 14. August, ist eine wichtige Sitzung des Reichskabinetts vorgesehen, an der auch der aus einer Breslauer Zentrumswahlversammlung zurückgekehrte Reichsminister Dr. Brüning teilnimmt. Im Vordergrund der Erörterungen steht dabei die Beschlußfassung über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Finnland. Die Kündigung dieses Vertrages wird nach dem bekannten Scheitern der privaten Verhandlungen zwischen deutschen und finnischen Interessenten wegen des Butterzolls von deutscher agrarpolitischer Seite zur Stärkung der Landwirtschaft dringend empfohlen. Ebenso entschieden werden aber auch Stimmen aus Industrie- und Handelskreisen laut, welche die Kündigung ablehnen und sie als schädigend bezeichnen. Der Entscheidung des Kabinetts wohnt also ziemliche Bedeutung inne. Wenn auch vielleicht nicht am Donnerstag, so doch noch in dieser Woche erwartet man ferner durch die Regierung die Zusage der für den Herbst angekündigten allgemeinen Reformpläne für das Reich.

Reichsfinanzminister Dietrich hat sich mit der mehrfach angekündigten großen Finanzreform schon lebhaft beschäftigt, wenn auch noch nicht alle Vorarbeiten erledigt sind. Ins Auge gefaßt sind von der Reichsregierung für den Herbst diese Finanzreform neben der Verwaltungsreform und eine Reform des Reichstagswahlrechts. Die Schaffung eines Einheitsstaates nach dem Muster früherer weitgehender Vorschläge hält man zwar zurzeit nicht für tunlich, will aber einem verkleinerten und vereinfachten und vor allen Dingen sparsamen Verwaltungssystem zustreben.

Verbesserung des Wahlrechts.

Im Reichsinnenministerium werden die Anregungen zur Verbesserung des jetzt geltenden Reichstagswahlrechts bearbeitet. Es sollen dabei folgende Gesichtspunkte maßgebend sein: Verkleinerung der Wahlkreise, Verminderung der Abgeordneten und Heraushebung des zur Wahl berechtigenden Alters, das gegenwärtig 20 Jahre beträgt. Diese Umänderung des Wahlrechts würde eine Verfassungsänderung bedeuten und somit eine Zweidrittelmehrheit im Reichstage erfordern. Vor kurzer Zeit ist jedoch bereits die Annahme eines Volksentscheides in dieser Sache von politischen Parteien angekündigt worden.

Der türkisch-perfische Konflikt

Der türkische Einmarsch in Persien.

Was wird Persien tun?

Die Lage an der türkisch-perfischen Grenze ist noch ziemlich unklar. Während aus türkischer Quelle gemeldet wird, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Persien durchaus freundschaftlicher Natur seien und keine ernstlichen Unstimmigkeiten zwischen beiden Mächten bestehen, heißt es andererseits, daß die perfische Regierung gegen den Vormarsch türkischer Truppen auf persisches Gebiet Protest erhoben hat. Die türkische Regierung soll jedoch beschloffen haben, sich um diesen Einspruch Persiens wenig zu kümmern. Die Oberleitung der türkischen Truppen soll weiterhin den Befehl erhalten haben, die militärischen Operationen gegen die Kurden zu beginnen, die sich am Abhang der Ararat eingegraben haben. Die Operation der Türkei zielt darauf hin, den Aufständischen den Rückzug nach Möglichkeit abzuschneiden und ihnen ein für allemal die Lust an weiteren Aufstandsgefühlen zu nehmen.

In diplomatischen Kreisen ist man darauf gespannt, was Persien gegen die Türkei wegen des Einmarsches türkischer Truppen in Persien unternehmen wird. Man fragt sich, ob Persien es mit einem Einspruch gegen das türkische Vordringen beim Völkerbund bewenden lassen oder selbst bewaffneten Widerstand leisten wird. Allerdings dürfte Persien mit seinen militärischen Machtmitteln der Türkei gegenüber sehr wenig ausrichten können, da es der perfischen Armee völlig an technisch ausgebildeten Soldaten mangelt und auch das Sanitäts- und Transportwesen bei der perfischen Armee sehr im argen liegt. Nicht so schlecht ist die Bewaffnung des perfischen Heeres, für das die Regierung im Jahre 1929 für 20 Millionen Mark neue Ausrüstungsgegenstände an Gewehren, Geschützen usw. in der Tschechoslowakei in Auftrag gegeben hat.

Demgegenüber verfügt die Türkei über eine gut ausgebildete und ausgerüstete Armee in Stärke von 150 000 Mann, die mit allen modernen Spezialwaffen versehen ist. Die Truppen sind nach deutschem Muster ausgebildet.

tingentszulassung eifrig empfohlen, die es verhindern soll, daß irgendein Land mehr agrarischen Charakteres z. B. nach Deutschland eifrig seine Erzeugnisse exportieren kann bei „meistbegünstigten“ Böllen, sich aber absperrt gegen die Einfuhr deutscher industrieller Fertigerwaren. Daß überhaupt die Handelsbilanz zwischen zwei Völkern in Ein- und Ausfuhr gegenseitig zollpolitisch mehr aus- und angeglichen werden sollte. Gerade die Zerstückelung Europas durch Versailles hat ja die größten handelspolitischen Schwierigkeiten geschaffen und, um sie einigermaßen und zweckentsprechend zu überwinden, genügen die alten Methoden und Praktiken der bisherigen Handelsvertragspolitik nicht mehr überall. Namentlich dann nicht, wenn um diese europäischen „Stücke“ immer höhere Zollmauern aufwachsen.

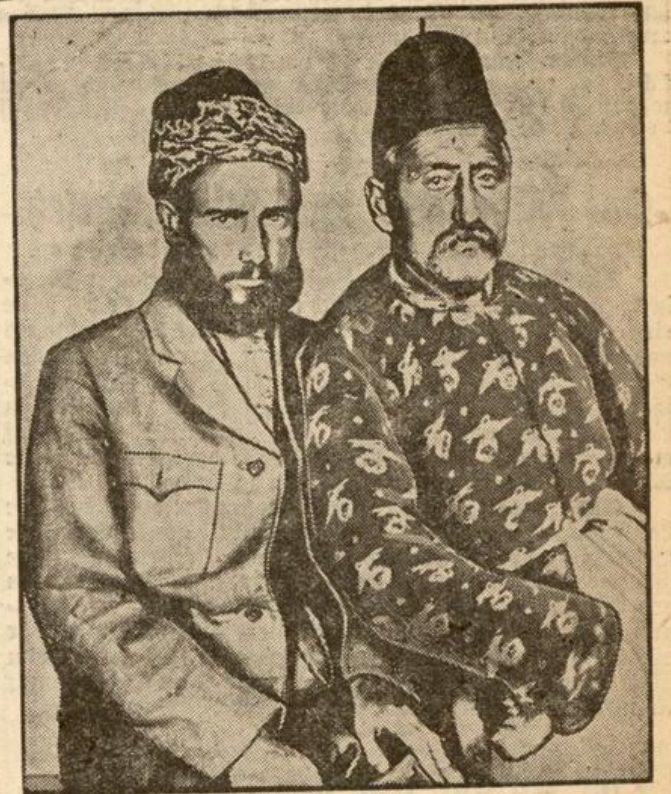
Politische Rundschau

Deutsches Reich

Verfassungsglückwünsche an Hindenburg.

Zum Verfassungstage hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Hoover, dem Reichspräsidenten durch ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm seine Glückwünsche übermittelt. Ebenso haben Glückwunschtelegramme gefandt der König von Ägypten, der Schah von Persien sowie die Präsidenten von Bolivien, China, Kolumbien und Kuba. Zahlreiche deutsche Auslandskolonien haben bei den von ihnen abgehaltenen Verfassungsfeiern des Reichspräsidenten in Begrüßungstelegrammen gedacht.

Man wird den weiteren Lauf der Ereignisse abwarten müssen, bevor man zu der Lage weiter Stellung nehmen kann. Es ist jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß durch den persisch-türkischen Konflikt weitere folgenschwere Komplikationen entstehen können.



Kurdische Stammeshäuptlinge, gegen die die Türkei jetzt vorgeht.

Teufal I. an den Reichspräsidenten.

König Teufal vom Irak hat an den Reichspräsidenten nach seinem Abschied von Berlin nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Beim Verlassen Deutschlands ist es mir ein angenehmes Bedürfnis, Euer Erzellen nochmals für die liebenswürdige Aufnahme und die großzügige Gastfreundschaft, die Eure Erzellen und die Reichsregierung mir während meines Aufenthaltes in Berlin gewährt haben, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Ich werde die schönste Erinnerung an diesen Besuch bewahren. Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir die besten Wünsche für das weitere persönliche Wohlergehen Euer Erzellen und die Wohlfahrt des Deutschen Reiches und Volkes auszusprechen.“

Vermahlungssatz für Inlandweizen ab 15. August 60 Prozent.

Durch eine Verordnung hat die Reichsregierung nach Anhörung des zuständigen Reichsratsausschusses den Vermahlungssatz für Inlandweizen für die Zeit vom 15. August bis 30. September auf 60 Prozent festgesetzt. Die Verordnung hat weiter die Wirkung, daß für die Zeit vom 1. bis 14. August der Vermahlungssatz auf 40 Prozent festgelegt ist. Dieser Prozentsatz entspricht dem Durchschnittssatz, den das Gesetz über die Vermahlung von Inlandweizen für die Zeit vom 1. August bis 30. November vorsieht.

Japanischer Prinz in Deutschland.

Prinz Takamatsu, der zweite Bruder des Kaisers von Japan, befindet sich mit seiner Gemahlin auf einer

Europareise und traf am Mittwoch von Holland kommend in Deutschland ein. Nach einem Besuch von Bremen, Wilhelmshaven und Hannover begaben sich Prinz und Prinzessin Takamatsu nach Berlin. Der Prinz gehört der japanischen Marine als Offizier an und steht im 26. Lebensjahre. Während seines Berliner Aufenthaltes wird das Prinzenpaar eine Reihe künstlerischer, wissenschaftlicher und sozialer Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten besichtigen. Von Berlin aus werden sich Prinz und Prinzessin Takamatsu am 21. d. M. nach Schweden begeben, jedoch Deutschland in den kommenden Monaten weitere Besuche abstatten.

Norwegen.

Ein deutsches Schmuggelschiff aufgebracht.

Wie aus Oslo gemeldet wird, haben Spritschmuggeläger der norwegischen Zollbehörden in Horten ein deutsches Sprintschmuggelschiff namens „Roald“ aus Hamburg aufgebracht. An Bord befand sich eine Besatzung von fünf Mann, darunter der bekannte Großschmuggler Fehle. Der Sprit war in einem geheimen Raum unter dem angeblichen Boden des Schmugglerschiffes verborgen. Über das Versteck hatten die Schmuggler eine Betondecke gegossen und darüber wieder eine Holzdecke angebracht.

Frankreich.

Botschafter von Goesch abermals bei Briand.

Der deutsche Botschafter von Goesch hatte, nach deutscher amtlicher Mitteilung, eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, in der der Meinungsaustausch über verschiedene mit der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes in Zusammenhang stehende Fragen fortgesetzt wurde. Wie man weiter erfährt, soll die Unterredung sich ausschließlich auf die demnächstige Genfer Ratstagung erstreckt haben.

Türkei.

Ein Balkan-Locarno in Sicht?

Der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi hat an den griechischen Gesandten in Angora ein Schreiben gesandt, in dem er sagt, die Zeit scheint ihm gekommen zu sein, um ein Balkan-Locarno zu vereinbaren. Tewfik Rüşdi fügte hinzu, der türkische Gesandte in Athen werde der bevorstehenden Konferenz der interessierten Balkanmächte als Beobachter beiwohnen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Nach Londoner Meldungen sind ständige diplomatische Vertretungen des Fraks in Berlin und in Paris infolge der Besuche König Zeissals I. zu erwarten. Hannover. Gegen das freisprechende Urteil im Ministerbefehlungsprozess Göbbels hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Die neue Verhandlung dürfte in etwa acht Wochen in Hannover vor der großen Verfassungssammer stattfinden.

München. Wie die Polizei mitteilt, wurden bei einer Versammlung der Nationalsozialisten ungefähr 40 Teilnehmern Waffen abgenommen. Die Waffen wurden beschlagnahmt, gegen ihre Besitzer wird auf Grund der Notverordnung über Waffennutzbrauch vorgegangen werden.

Paris. Mit der „Berengaria“ traf eine neue Goldsendung für Frankreich aus Amerika in Cherbourg ein. Es handelt sich um 90 Koffer Gold im Werte von 252 Millionen Franc, die sofort mit der Eisenbahn nach Paris weiterbefördert wurden.

London. Von brasilianischen Regierungstruppen ist die Stadt Prinzesa im Norden des Staates Parahyba besetzt worden. In Parahyba waren seit mehreren Wochen revolutionäre Unruhen im Gange.

Hankau. Zurzeit liegen 43 ausländische Kriegsschiffe, und zwar 29 englische und amerikanische, neun japanische, vier französische und ein italienisches Kriegsschiff vor der Stadt Hankau.

Das thüringische Ermächtigungsgesetz.

Nochmals vor dem Staatsgerichtshof.

Das im Thüringischen Landtage mit einfacher Mehrheit angenommene Ermächtigungsgesetz hatte eine Klage der Sozialdemokratischen Partei des Landtages vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig veranlaßt, da das Gesetz verfassungsändernd sei. Das Gesetz sollte hauptsächlich den Beamtenabbau ermöglichen und ist auch in diesem Sinne angewandt worden. Der Staatsgerichtshof erklärte den § 3 Abs. 1 des Gesetzes, der eine umrissene Abbaubestimmung umfaßt, für ungültig.

Gegen den § 2 des Ermächtigungsgesetzes, der der Landesregierung die Möglichkeit gibt, ohne vorherige Befragung des Landtages auf dem Verordnungswege grundlegende Änderungen im Behördenaufbau sowie in der Bestimmung der Zuständigkeiten der Landes-, Kreis- und Gemeindebehörden vorzunehmen, usw., hat nunmehr die sozialdemokratische Landtagsfraktion ebenfalls beim Staatsgerichtshof Klage erhoben mit dem Antrag auf Ungültigkeitserklärung.

Der Kampf um den Preisabbau.

Ein Kompromißvorschlag des Reichswirtschaftsrates. Lebensmittelverbilligung, andernfalls Kartellauslösung.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat ein Gutachten fertiggestellt, das von der Reichsregierung über die Anwendungsmöglichkeiten der Kartellnotverordnung angefordert worden war. Hiernach wird eine Senkung der Lebensmittelpreise als möglich und empfehlenswert bezeichnet. Zugleich erklärt das Gutachten jedoch, eine Auflösung der Kartelle sei nicht ohne weiteres der richtige Weg, vielmehr solle die Reichsregierung die Kartelle des Handels und der Produktion zusammenrufen, um auf dem Verhandlungswege das Zugeständnis einer effektiven Preisfestsetzung zu erreichen.

Erst wenn dieser Versuch fehlschlagen sollte, sei es angebracht, daß die Reichsregierung die Kartellnotverordnung anwende und die Auflösung der Kartelle betreibe.

„Graf Zeppelins“ Ostseefahrt.

Nur verschoben, nicht abgesagt.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Stockholm über die baltischen Randstaaten ist vom Programm keineswegs abgesagt worden. Die Fahrt ist lediglich vorläufig verschoben, da zurzeit noch Verhandlungen wegen einer Landung in Stockholm gepflogen werden. In Schweden und in den baltischen Randstaaten hatte die Absage der Ostseefahrt Enttäuschung hervorgerufen, die sich jetzt durch diese Erklärung als verfrüht erwiesen hat.

Rekorde um jeden Preis.

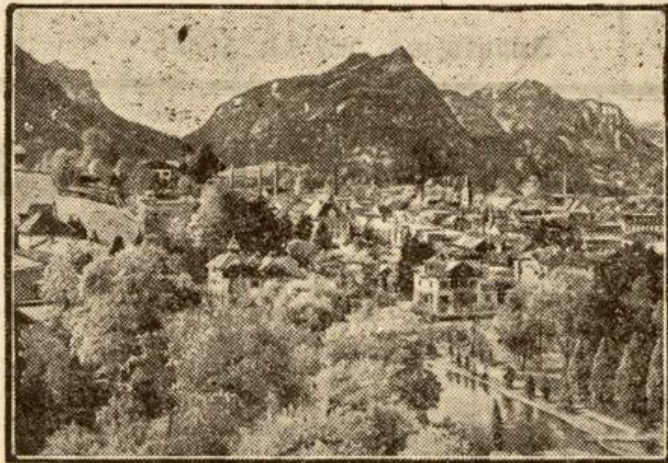
Das Flugzeug „Greater Saint Louis“ hat nunmehr Gunters Weltrekord im Dauerfluge, die 554 Stunden betrug, geschlagen. Die beiden Flieger, Jackson und O'Brien, wollen eine Höchstleistung von 1000 Stunden aufstellen.

Ein Sommer der Wetterkatastrophen

Die Gewalt des Wolkenbruchs.

Tropische Regengüsse in den Bayerischen Alpen.

In der Gegend von Bad Reichenhall ging ein schwerer Wolkenbruch nieder, der große Überschwemmungen und Verkehrsstörungen zur Folge hatte. Während des Unwetters gingen an zwei Stellen große Murrbrüche nieder, wodurch der Verkehr auf der Straße und auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bad Reichenhall und Berchtesgaden unterbrochen wurde. Der Bahndamm Bad Reichenhall-Berchtesgaden wurde an zwei Stellen beschädigt, so daß ein Pendelverkehr der Kraftpost eingerichtet werden mußte.



Bad Reichenhall, der Schauplatz einer Unwetterkatastrophe.

Durch die Wassermassen wurden Wehre beschädigt, Holzvorräte fortgerissen, Häuser übersflutet und andere Schäden angerichtet. Die Feuerwehr rückte mit Lastkraftwagen an die verschiedenen Stellen aus, wo infolge von Überschwemmungen und Murrbrüchen ihrer

Hilfeleistung benötigt wurde. Doch sind Menschen nach den bisher vorliegenden Berichten nicht zu Schaden gekommen.

Opfer der Fluten.

Zu den großen Vermurungen wird noch gemeldet, daß in dem Saal des Gasthauses „Schießstätte“ Wasser, Schlamm und Sandmassen bis zu einer Höhe von 30 Zentimetern eingedrungen sind. Der Kesselbach gefährdete das Wohnhaus eines Stadtarbeiters, indem die Fluten den ganzen Hausrat zum Schwimmen brachten und wieder zu den Fenstern hinausflogen. Die Leiden der Frau des Arbeiters mußte ins Krankenhaus gebracht werden. In den Wohnungen von Leopoldstal stand das Wasser stellenweise 40 Zentimeter hoch. Eine Bauern-tochter aus Wirttemberg wurde von den Fluten ergriffen, konnte aber gerettet werden. Sie mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ein einundhalb-jähriges Mädchen ist in den hochgehenden Fluten des Waldbaches ertrunken.

Orkan im Harz.

Im gesamten Oberharz herrschten orkanartige Stürme, die auf dem Brocken die Windstärke 11 und 12 annahmen. In den Forsten sind erhebliche Schäden entstanden. Mächtige Baumstämme, die der Sturm über den Weg gelegt hat, erschweren den Verkehr. Auch im Vorp-harz haben die Stürme insbesondere den Obstbeständen sehr geschadet.

Frost statt Hitze.

Nachdem in den letzten Tagen in den Vereinigten Staaten noch Temperaturen bis zu 38 Grad Celsius zu verzeichnen waren, wird jetzt aus den verschiedensten Landesteilen, insbesondere aus dem Süden, ein völliger Umschlag der Witterung gemeldet. Teilweise sank das Thermometer bis auf 4,5 Grad. Die Stadt Elkins in Westvirginia hatte sogar Frost zu verzeichnen. In Pittsburg wurden 10 Grad Celsius gemessen.

Todesopfer eines Wirbelsturms.

Bei einem schweren Wirbelsturm, der über den Hafen von Ostlondon in der Kapprovinz hinwegging, sind zwei Europäer und zwei Eingeborene ertrunken.

Sparen ist die Weltparole.

Frankreichs Ministerpräsident will sechs Milliarden streichen.

In Paris hat sich eine vom französischen Kabinettsrat eingesetzte Sparkommission an die Arbeit gemacht, um Frankreichs Haushaltsvoranschlag um sechs Milliarden auf rund 50 Milliarden Franc herabzudrücken. An der Spitze der Sparkommission steht Ministerpräsident Lardieu. An den riesigen Rüstungsausgaben soll bei dieser Sparaktion natürlich nichts gestrichen werden.

Eine Stadt von Ameisen überfallen.

Finsternis durch geflügelte Ameisen.

Aber die französische Stadt Dijon ergossen sich unüberschaubare Schwärme von geflügelten Ameisen. Sie bedeckten die Stadt in dichten Wolken und verfinsterten die Luft. Auf den Straßen krochen die Insekten in solcher dichter Menge, daß man sie mit Schaufeln und Besen beseitigen mußte. Die Herkunft der Plagegeister kann man sich noch nicht erklären.

Von Rowdys erschlagen.

Raubüberfall auf einen Reichsbahnbeamten.

Der Reichsbahnoberinspektor Dzeubel aus Leuthen, der als Vorsteher eines Lotterievereins eine größere Geldsumme bei sich trug, wurde in Breslau vor einem Lokal in der Amden-strasse von mehreren jungen Burschen überfallen und tödlich verletzt.

Ihre Absicht, das Opfer zu berauben, konnten die Verbrecher nicht ausführen, da auf die Hilferufe des Sterbenden ein Bekannter herbeieilte, der die Strolche abwehrte. Als weitere Leute hinzulamen, entflohen die Täter. Die Verletzungen sind dem an Ort und Stelle verstorbenen Beamten mit außergewöhnlicher Roheit beigebracht worden.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 14. August 1930.

In eigener Sache!

Zu der Anmerkung der Schriftleitung der Halv. Ztg. haben wir kurz folgendes zu erklären:

Bei Zustellung des Vorberichtes des Reit- und Fahrvereins ist uns nicht angegeben worden, denselben an die H. Z. weiterzugeben, folglich lag auch keine Veranlassung dazu vor.

Bis heute haben wir sämtliche Anzeigen und Berichte, von denen wir beauftragt wurden an die H. Z. weiterzugeben, prompt weitergeleitet. Wie sieht es sehr häufig mit der Gegenseite aus?

Die Schriftleitung.

Maria Himmelfahrt.

Am 15. August feiert die katholische Kirche den triumphierenden Einzug der Gottesmutter in den Himmel, ihre Krönung und ihre Verherrlichung. Das Fest ist ein Ehren- und Freudentag für die himmlische Jungfrau und für die Menschen, die ihre mächtige Fürbitterin erhalten. Viele Wallfahrtskirchen und Kapellen sind diesem Gedanktag geweiht. Wirtgänge an diesem Tage sind nicht selten.

Maria Himmelfahrt ist das höchste Muttergottesfest im ganzen Jahre, weshalb namentlich auf dem Lande der Tag auch „Der große Frauentag“ genannt wird. Das Fest ist übrigens das einzige unter allen Marienfesten, das in Orten mit überwiegend katholischer Bevölkerung heute noch als gesetzlicher Feiertag gilt. Der in der katholischen Kirche wieder aufgebaute Gedanke, die Himmelfahrt Maria zu einem Glaubenssatz zu erklären, unterstreicht deutlich die Bedeutung dieses Festes.

In vielen Gegenden findet an Maria Himmelfahrt die „Kräuterweihe“ statt, die vielfach auch „Burgelweihe“ genannt wird, wohl mit sinniger Beziehung auf die Gottesmutter, die ja häufig in der Sprache der Kirche mit einem Garten verglichen wird. Vielleicht hängt dieser alte Brauch aber auch mit der frommen Legende zusammen, nach der die Apostel, als sie das Grab der Jungfrau Maria noch einmal öffneten, darin nicht mehr den heiligen Leichnam, sondern Blumen fanden.

Wie wird das Gemüse zart?

Zu unserer Ernährung brauchen wir neben Eiweiß,

Sängerfahrt des M.-G.-B. „Eintracht“ Kierspe-Vhf. zum freien Rhein.

(Nachdruck verboten)

— 6 Kierspe-Vhf., den 11. Aug. 1930.

In einer der im verflossenen Jahre abgehaltenen Versammlungen des M.-G.-B. „Eintracht“ wurde die Schaffung einer Reisefasse vorgeschlagen und stimmten dem darüber herbeigeführten Beschluß sämtliche Sänger gerne zu. Schon bald war der Anfang gemacht; mancher kleine und größere Betrag wurde eingezahlt, sodaß man bei der Sparkasse ein Sparkonto eröffnen konnte um auf demselben die Gelder zum anlegen. Aus Pfennigen wurden Marken, aus Zehnern Hunderte und langsam aber sicher ging es dem Sommer 1930 entgegen, bis man sich zu einem festumgrenzten Programm für die Sängerfahrt entschloß. Daß als Ziel natürlich der von fremder Besatzung befreite, deutsche Rhein, das romantische Rheintal und vor allem die mit Schönheiten der Natur reichgezeichneten Mosel in Frage kam, bedurfte keiner Frage. Traben-Trarbach, die Perle der Mosel, in welchem eine Tochter des Ehrenvorsitzenden eine neue Heimat gefunden hat, wurde selbstverständlich in das Programm einbezogen und als Übernachtungsort für die tägliche Fahrt gewählt. Daß damit unserem verdienten Sängervater Cannon ein stillgelegter Wunsch erfüllt war, stand für jeden Sänger fest. Der 9. und 10. August wurden für die Fahrt festgesetzt und mit dem Kraftverkehrsunternehmen C. Alte, Walbert ein Vertrag abgeschlossen, womit alle Vorbedingungen erfüllt und ein guter Verlauf der Fahrt gesichert war, wenn — der Wettergott gnädig war.

9. August 1930.

Ein nebelumhauchter Spätsommertag steigt herauf, Stille herrscht noch in den Straßen von Kierspe-Vhf. Nur hier und da sind geschäftige Hände mit den letzten Vorbereitungen für die Reise in Tätigkeit. Einzelne haben sich schon am Vereinslokal Bastian eingefunden, weitere folgen ihnen, bis auch die beiden Omnibusse vorfahren. Schnell reicht der Vereinswirt besorgt noch einige Flaschen edlen Trunkes durchs Fenster und gerne verstant man sie in den Wagen. 6.13 Uhr — die Motore springen an und singen ihr eigenes Lied. Fort gehts, noch einmal winken Angehörige und Freunde den Wagen zu und nachdem im Wildentkühlen noch einige Sangesbrüder und Freunde aufgenommen sind, hat die Sängerfahrt ihren Anfang genommen. Nun ade du mein lieb Heimatland — so klingt es durch die Stille des Morgens und schon bald ist die Grenze von Rheinland und Westfalen erreicht. Dhl-Rönsfahl, Marienheide werden durchfahren und das enge Leppetal mit seinen zahlreichen Steinbrüchen, die im grauen Nebel kaum sichtbar werden, verlagern unsere Fahrt, bis wir in Engelskirchen das Aggertal erreichen. Langsam können wir feststellen, daß hier bereits ein Unterschied im Klima im Vergleich zu dem unserer Berge besteht, denn man ist schon mit der Haferernte beschäftigt. In Overath wo am Sonntag Kirme ist, sind die Straßen mit ungezählten Wagen von Schaustellern besetzt, zwischen welche sich unsere Omnibusse sicher hindurchwinden, schwenken wir von der Bahnlinie Dieringhausen-Köln ab und nähern uns schnell Siegburg. Unsere mit Obstbäumen besetzte Straße führt uns vorbei an kleinen Siedlungen und Gehöften, die noch still versteckt in Obstbäumen schlummern. Eine Ziegelei, in welcher kleine Tonrohre hergestellt werden, lenkt den Blick der Wageninsassen auf sich; denn dieser Industriezweig ist für uns, die wir nur Eisen und Metall kennen, etwas neues. Land der Berge, Land der Heimat... klingt aus Sängermund durch die friedliche Landschaft, bis wir in einem herrlichen Kiefernwald kurzen Aufenthalt nehmen. Siegburg mit seiner, auf stolzer Bergeshöhe thronenden Festung empfängt uns. Das große Zuchthaus mit seinen vergitterten Fenstern macht auf uns, die wir die Freiheit genießen, einen etwas sonderlichen Eindruck. Aus der Ferne sehen wir den neuerbauten Niesenbetrieb der Bemberg-Seide, die Heimat der Flonstrümpfe, ohne die man eine Rheinfahrt heute nicht mehr kennt. Auf dem großen Markt herrscht reges Leben, eine Original-Marktfrau winkt uns zu und bald erreichen wir wieder die freie Straße, die uns an dem Flughafen Hangelar vorbeiführt, auf dem einige von uns vor wenigen Wochen das Lustschiff „Graf Zeppelin“ begrüßen konnten. Schnell trägt uns unser blau-weißer Wagen Deuel entgegen; bald erreichen wir die Rheinbrücke und zum ersten Male grüßen wir den freien, deutschen Rhein. Langsam zieht ein Rheindampfer seine Bahn stromaufwärts, während wir ungewollt hingerissen von der Schönheit des Anblickes einstimmen und aus allen Kehlen schallt es: „Es gibt nur einen deutschen Rhein...“ 8.40 Uhr: Godesberg, das weltbekannte Städtchen, empfängt uns, in welchem wir Halt machen. Unsere Schritte lenken wir zur Gastwirtschaft der Lindenvirtin (Nennchen), denn wer würde Godesberg besuchen und nicht in dieser altherwürdigen Stätte einkehren? Nachdem ein kleiner Imbiß eingenommen und das erste Glas edlen Rheinweines getrunken ist, schallt durch das Haus „Es grüßen die Reben, es braut der Rhein“ und kaum dürfen wir dieses Liedchen wohl so wohlklingend und schön gesungen haben, als bei der Lindenvirtin.

Wißt ihr wer die Virtin war,
Schwarz das Auge, schwarz das Haar?
Nennchen ist's die Feine.
Wißt ihr wo die Linde stand,
Jedem Burjchen ist bekannt:
Zu Godesberg am Rheine —

Der „Klub der Junggesellen“ der erst heute morgen neu gegründet wurde, und auch Sangesbrüder aufgenommen hat, die ihre Frau Gemahlin nicht mit auf die Reise nehmen konnten, läßt die Gelegenheit nicht vorbeigehen, um schnell noch ein gutes Glas perlenden Weines zu trinken. Die Wände des traumlichen Gastzimmers sind geschmückt mit Karten, Grüßen, Bildern und Andenken aus dem In- und Auslande und beweisen den großen Freundeskreis, dessen sich die Lindenvirtin erfreut. Die Offiziere der S. M. S. Kaiserin Augusta vergaßen bei der Silberfeier des Jahres 1902 während einer Auslandsreise das Nennchen nicht und gedachten ihrer in Form eines Briefes, welcher noch heute die Wände des Gastzimmers ziert. Karten aus Schweden, Dänemark, Desterreich, der Schweiz und aus allen deutschen Gauen zeugen von besseren Zeiten und fanden zeitweise ohne Anschrift, statt derer man die Notizen des Nennchenliebes aufzeichnete, ihren Weg zu der historischen Stätte am Fuße der Godesburg. Um 9.40 Uhr setzen wir unsere Fahrt fort. Nachdem wir das Coblenzer Tor passiert haben, führt unser Weg über Mehlem nach Remagen. Auf stolzer Bergeshöhe grüßen uns der Drachenfels und der Rolandsbogen und mit ihnen die ersten Weinberge. Bald erreichen wir Unkel

a. Rhein. Hier nehmen wir die Tochter eines unserer Sangesbrüder mit herzlicher Begrüßung auf, die uns auf unserer Fahrt begleitet. Hin und wieder müssen wir uns an der vom Vereinswirt beschriebenen „Medizin“ stärken, die besonders für diejenigen Sangesbrüder sehr zu empfehlen ist, die dafür sorgen müssen, daß die Stimme des „Kiersper Kanals“ nicht heiser wird. Die „Mäute“ haben auch bestimmt ihre Schuldigkeit getan; denn der an der Außenwand angebrachte „schwarze Rauf“ konnte am Abend den Schnabel nicht mehr zumachen, sondern mußte mit aufgesperrtem Schnabel zur Nachtruhe gebettet werden. Aber dennoch ging's weiter. Remagen erreichten wir schnell und hier nahmen wir Abschied vom Rhein, um auch dem Rheintal unseren Besuch abzustatten. Das weltbekannte Bad Neuenahr mit seinen terrassenartig angelegten Weinbergen verleiht seine bezaubernde Wirkung auf uns Westfälinger nicht und das alte Stadttor von Ahrweiler gab uns Kunde von Zeiten ritterlicher Herrschaft und Eroberungslust. Bald erreichen wir das sehenswürdige Ahrgau-Museum, das Ahrweiler Winzer-Verbands-Hotel, das inmitten grüner Weinberge einen reizenden Anblick bietet. Ueberall bemerken wir Winzer bei fleißiger Arbeit an den steilen Bergabhängen, die vielfach eine sehr beachtliche Höhe erreichen. Marienthal, Dernau und Rech durch-eilen wir schnell, bis wir im Hotel Lochmühle bei May-schoß a. d. Ahr kurzen Aufenthalt nehmen. Während der größte Teil unserer Sangesbrüder und Freunde im Hotelgarten einen Imbiß einnimmt, sucht der „Junggesellenklub“ die Lochmühler Höhle auf, um hier in der Kühle der Unterwelt eine Kostprobe von dem tiefroten, perlenden Wein zu nehmen. Eine märchenhafte Beleuchtung und ein reizendes Winzer mädchen empfing uns, sodaß es kein Wunder war, daß schon bald die richtige Stimmung aufkam und in dem Chor „Rüdesheimer Wein“ seinen Höhepunkt erreichte. „Der Berggeist der Lochmühler Ley, läßt sagen Dir die Kunde, ein Edelstein verborgen sei im Glas tief auf dem Grunde“, daß hierin Wahrheit liegt, dürfte jeder Sangesbrüder empfunden haben. Nach Besichtigung des Lochmühler Mühlenrades, eine Sehenswürdigkeit für jeden Besucher, mahnte uns die Zeit zur Weiterfahrt. Da man Gastfreundschaft nicht mit Undank lohnen soll, fanden wir uns auf Wunsch sofort zum Lieb bereit. Der Westfälische Sängerspruch, welchem „Deutschland, Dir mein Vaterland“ folgte, beendeten unseren Aufenthalt in Lochmühle. Nach allgewohnter Ordnung bestiegen wir unsere beiden Omnibusse wieder und fort ging's nach Altenahr. Hier mahnt uns ein am Dorfeingang aufgestellter hölzerner Schutzpolizist an langsames Fahren und mit ernster Miene bedroht er jeden Nichtbeachter seines Befehls mit entsprechender Bestrafung. Alte Schloß- und Burgruinen und Kreuzberg und Hönningen a. d. Ahr grüßen uns zu beiden Seiten, während unzählige schwankende Erntewagen unseren Weg kreuzen und die Fahrt behindern. Die kleinen, traumlichen Häuser des Rheintales, inmitten steil abfallender Weinberge, sowie das Fehlen fast jeglicher Industrie geben der Landschaft ein eigenes Gepräge. Bald nehmen auch die Weinberge an Umfang und Schönheit ab und das typische Bild der Eifel umschließt uns. Das Gelände wird bergiger und in scharfen Kurven führt unser Weg uns Berge und Täler hinauf zur Kreisstadt Adenau Reg.-Bez. Coblenz. Der Gasthof „Zum wilden Schwein“ deutet hin auf die zahlreichen Wildschweine die die Wälder und Felder der Eifel vielfach beherrschen und zerstören. Der Rürburging, der Welt schönste Automobilprüfungsstrecke lenkte unsere Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf sich. Bald erreichen wir auch schon die Einfahrt zu dieser mustergültig angelegten Rennstrecke, die nur gegen Zahlung eines entsprechenden Betrages befahren werden darf. Nachdem unsere Wagen die steilen Berge tapfer überwunden haben, erscheint vor uns die Rürburg und schaut trotzig auf uns herab. Schwarze Wolken verdunkeln den Horizont und einige Regentropfen erinnern uns an die Beschwerlichkeit unserer Fahrt, sofern sie bei Regenwetter hätte stattfinden müssen. Daß darüber gewisse Erwägungen angestellt wurden, scheint verständlich. Bald aber klärt sich der Himmel wieder auf, ohne daß ein Regen uns irgendwo überrascht. Der Mittagssonne goldene Strahlen treffen die weithin sich erstreckenden Haferfelder der Eifel, deren Landschaft vielfach von Armut und Weisheitheit redet. Noch einmal kreuzen wir den Rürburging und langsam gehts wieder vorbei an schwankenden Erntewagen, die mit gelben Rüben bespannt sind. Während man schwarz- oder rotbuntes Vieh überhaupt nicht sieht, müssen wir dann und wann Halt machen vor großen Rinder- oder Schweineherden, die von dem Dorfhirten heimwärts getrieben werden, wo ein jedes Tier allein seinen Stall aufsucht. Von einem kleinen Dorfkirchlein läutet eine Glocke und verkündet, daß es Mittag ist. Dochweiler, passieren wir in schöner Fahrt, während der eine unserer Wagen bereits ziemlich weit vor ist. Plötzlich sehen wir aus nächster Entfernung, daß der erste Wagen in einem kleinen Wäldchen anhält und einige Insassen blüßschnell heraus-springen. Wir ahnen etwas... ist ein Unglück geschehen? Leider... ein Abschenbruch der Hinterradachse gebot unserer Fahrt unfreiwillige Unterbrechung. Heiterkeit und Freude sind wie abgebrochen. Schnell werden Betrachtungen angestellt, aber leider war an eine Weiterfahrt mit dem beschädigten Wagen nicht zu denken. Wagen Nr. 1 bringt nun seine Insassen zu der glücklich nur noch einige Kilometer entfernt liegenden Kreisstadt Daun in der Eifel, wo im Hotel Hommes das Mittagessen bereits auf uns wartete. Anschließend wurden dann die Insassen des zweiten Wagens geholt, während der Wagen so weit repariert wurde, daß er nach Daun eingeschleppt werden konnte. Wenn auch die vorherrschende Freude etwas beeinträchtigt worden war, so mundete doch das Mittagessen einem jeden nach angestrengter Fahrt vortrefflich. Nach etwa einstündiger Rast wurde die Fahrt fortgesetzt. Zuvor wurde noch der Westf. Sängerspruch und „Könnt ich Dich noch einmal schauen, trauriges Heimatland“ gesungen. Herr Alte jun. gab sich reblische Mühe, um die Fahrt durch den eingetretenen Schaden in keiner Weise zu stören. Die Insassen des ersten Wagens wurden nun zunächst nach Traben-Trarbach gebracht, während die zweite Partie sich in Daun angenehm unterhielt. Ueber steile Berge und tiefe Täler führte der weitere Weg; kleine Eisdorfschen mit ärmlichen Häusern und Hütten wurden durchfahren und überall bot sich ein eindrucksvolles Bild von dem Leben und Treiben der recht anspruchslosen Eifelbewohner. Trotzdem es Samstag nachmittag war, war man überall fleißig an der Arbeit, um die schwerbeladenen Erntewagen heimzubringen. An einigen Stellen sahen wir Riesensamen von Getreide, welches sofort auf dem Felde gedroschen und gereinigt wurde. Wir passierten Mehren,

Honthelm Kr. Wittlich usw. und sichtigten um 17.15 Uhr von einem hohen Gebirgszuge aus zum ersten Male das malerische Moseltal, welches uns im Scheine der niedergehenden Abendsonne einen unergiebigen Anblick bot. Durch unübersehbare Weinberge bahnte sich unsere Straße ins Moseltal und um 17.30 Uhr erreichten wir Traben-Trarbach. Sofort bei unserer Ankunft wurde uns durch Herrn Immig und Frau, die Tochter unseres Ehrenvorsitzenden Cannon ein überaus herzlicher Empfang bereitet und man konnte sichtlich feststellen, daß sich Frau Immig freute, ihre Freunde und Bekannte aus der Heimat begrüßen zu können. Während sich die Insassen des ersten Wagens ins Gasthaus Germania begaben, fuhr Herr Alte nach Daun zurück, um auch die weiteren Mitfahrenden abzuholen, welche auch schnell eintrafen. Nunmehr besichtigten wir, nachdem wir uns etwas gewaschen und gereinigt haben, die Sehenswürdigkeiten der Stadt und schon bald klang aus den Weinbergen das Westfalenlied. Traben-Trarbach bot im Scheine der untergehenden Spätsommer-sonne einen überwältigenden Anblick für alle, denen es bisher nicht vergönnt war, dieses schöne Stückchen Erde zu besuchen. Angler sitzen am Ufer der Mosel, Paddelboote durchqueren die dunkelblauen Fluten, von der Gräfinburg und vom Ehrenmal grünen die rot-weißen Fahnen und flattern nur schwach im Abendwinde. Während die Moselbahn mit ihren kleinen rotgefirten Wagen leuchtend stromaufwärts kommt und an dem kleinen laub getrichenen Bahnhofchen, welches sich an den wuchtigen Felsberg, auf welchem die Ruinen der Gräfinburg thronen, anlehnt. Halt macht um die Reisenden aufzunehmen, singt an dem Ufer der Mosel eine Großdreschanlage ihr Lied von Arbeit und Erntezegen. Ungezählte beladene Erntewagen stehen in Reih und Glied und warten auf ihre Entladung. Unsere Schritte lenken wir jetzt über die breite Moselbrücke wieder der Stadt zu. Wir nehmen noch Kenntnis von dem Hochwasserstand der Mosel in den verschiedensten Jahren und müssen feststellen, daß 1925-26 die Häuser zum größten Teil bis zum Dach unter Wasser gestanden haben. Wenn auch ein Wohnen am Wasser gewisse Reize mit sich bringt, so lauern doch dahinter auch Gefahren, die uns Westfä-lingern nicht bekannt sind. Das Loretta-Haus erweckt bei uns besondere Aufmerksamkeit. Wir bemerken hier ein Bild, das die Gräfinburg in ihrer einstigen Gestalt und Schönheit zeigt; die Wappen der Sponheimer und Salmer Fürstentümer sowie die Inschrift: „Das Grauen der Gesichte, deckt manchen Edelstein; enthüllt strahlt er im Licht, von neuem hell und rein“. Eine Anzahl Männerköpfe die die in Traben-Trarbach vorherrschende Berufe veranschaulichen und zwar Winzer, Schiffer, Fischer, Gepädträger usw. geben dem Loretta-Haus ein besonderes Gepräge. Straußwirtschaften, das sind solche, die Konzeption haben, ihren eigenen Wein flaschenweise zu verkaufen, finden wir in großer Zahl in allen Straßen und Gassen des traumlichen Städtchens. Vergan wenden wir jetzt unsere Schritte und kommen zur evangelischen Kirche in Traben, deren Aussehen uns ebenfalls interessiert. Ein alter, freundlicher Winzer besorgt uns den Schlüssel. Wir machen am Eingang Halt vor einer riesigen Ehrentafel, welche die Namen von 100 Gefallenen trägt, die ihr Leben während des Weltkrieges lassen mußten. Ehrfurchtsvoll schreiten wir weiter und bemerken im Kirchenschiff zwei weitere Ehrentafeln. Auf solchen werden die Namen der verstorbenen Veteranen aus früheren Kriegen angebracht und hinter ihren Namen die Orden und Ehrenzeichen befestigt, mit welchem die Krieger ausgezeichnet waren. Weitere Sehenswürdigkeiten sind das Volksbad sowie die alte Festung, deren Ueberreste man z. Bt. ausgräbt. Nach beendeter Rundgang wird das Abendessen eingenommen und der gemütliche Teil beginnt. Nachdem schon die ersten Flaschen edelsten Moselweines getrunken waren, griff eine rechte Sängerstimmung um sich. Bei Gesang und Tanz schwebten die Stunden schnell dahin. „Mien Suerland“ mußte natürlich auch als Solosong vorgetragen werden und erntete damit unser Vorherrscher altheimigen Beifall. Herr und Frau Immig ließen es sich nicht nehmen mit ihrem Freundeskreise zu erscheinen und mit uns einen echten gemütlichen Abend zu verleben. Keine Ueberraschung war es uns, daß allen der Wein ganz besonders gut schmeckte und niemand war da, der Wunsch nach unserem DNB gehabt hätte. Wer zuviel des Guten bekommen hat, wird solches wohl am besten selbst empfinden haben. In vorgerückter Stunde wurden die Quartiere aufgesucht, für welche in bester Weise gesorgt war. Einige konnten sich natürlich von den in allen Farben elektrisch beleuchteten Gartenanlagen und ihren traumlichen Winkeln schlecht trennen. Doch mit Mühe und Not gelang es, daß alle ihr Nachtquartier fanden. Hier und da klang noch die Stimme einiger Sänger durch die stille Nacht, die noch einmal das Westfalenlied anstimmten. Bald war es still und wir Westfalen träumen in selber Ruh von Reben und Wein, von Gesang und Frohsinn inmitten der Weinberge des lieblichen Moseltales.

Sonntag, 10. August 1930.

Still im Nebelschleier liegt das traurige Winzerdörfchen, vom Turme erklingen die ersten Glockenschläge und läuten den Feiertag ein. — Hier und da gucken verschlafene Gesichter aus den Fenstern und schon werden Stimmen laut; Gesang mischt sich ein und Rufe zerreißen die sonntägliche Morgenstille. Wir müssen feststellen, daß wir auch „Nacht-schwarz-mer“ bei uns gehabt haben!

Einer nach dem anderen findet sich nun ein, einige haben bereits einen kurzen Morgenspaziergang unter-nommen um den Rater an die Luft zu führen. — Andere können schwer aus den Betten und es muß nachgeholfen werden. Aber dennoch sind sie zum Morgentafel alle zu-sammen, der schon in guter Stimmung eingenommen wird. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen sind und die Wagen fahrbereit stehen, muß Abschied von unserem vor-züglichen Quartier genommen werden. Noch einmal wird ein kräftiger Schluck Moselwein genommen um sich für die lange Fahrt zu stärken. Wieviel Flaschen noch mitgenom-men werden weiß man nicht. — Aber da — eine Musik-kapelle kommt durch die Straße, gerade als ob sie uns abholen wollte... Sofort haben wir die Situation erfaßt und wir schließen uns alle an. Zwei Sangesbrüder schreiten voraus und schlagen mit der Flasche den Takt. Wir folg-en der Musik durch die Straßen, in welchem uns über-all entgegengejubelt wird, zu unseren Wagen. Dort wird Abschied genommen von denen die uns zugetan waren, Ab-schied aber auch von unserem Kiersper-Kinde, Frau Immig. Noch einmal klings über die Straßen „Könnt ich Dich noch einmal schauen...“ und schon springen die Motore an zur Fahrt nach Koblenz. Bald grüßen wir die Marienburg, den schönsten Punkt im Moseltal und die Stadt Zell mit

Fett und Kohlehydrate noch Vitamine und Salze. Diese beiden letzteren erhalten wir in besonders reichlichem Maße durch die Gemüse, die damit für unseren täglichen Speisezetteln von größter Bedeutung sind, wenn auch ihr Kalorienwert nicht sehr groß ist. Salze und Vitamine können sie dem Körper allerdings nur vermitteln, wenn sie richtig zubereitet werden. Um die Verfestigung der Vitamine zu verhindern, dürfen alle Gemüse nicht länger gekocht werden, als gerade eben notwendig ist, um sie genießbar zu machen. Außerdem aber dürfen die Salze, die natürlich durch die Higeinwirkung in das Kochwasser übergehen, nicht mit diesem weggegoßen werden. Das Kochen muß deshalb mit so wenig Wasser erfolgen, daß ein Abgießen unnötig wird. Das hat nun den Nachteil, daß eine ganze Anzahl von Gemüse und gerade diejenigen, die durch ihren Reichtum an Salzen am wertvollsten sind, zu streng schmecken. Dem kann man in einfacher Weise abhelfen, indem man je nach der Menge zwei bis drei Kaffeelöffel Zucker nach dem Kochen in das Wasser gibt. Der Zucker süßt in diesem Falle nicht, sondern er verdeckt den strengen und salzigen Geschmack und ermöglicht es so, den ganzen Gehalt des Gemüses an den so wichtigen Salzen dem Körper zuzuführen.

—* **Circus Varum ist da!** Heute hat Lüdenschied seine große Sensation. Auf dem Schützenplatz erhebt sich das riesen-Vier-Masten-Zelt des Circus Varum. Die gewaltigen Zeltanlagen fassen insgesamt 6000 Besucher, dazu bietet Varum ein Sensationsprogramm ohne Gleichen, so gehen wir wohl nicht fehl mit der Annahme, daß es kaum einen Einwohner gibt, der achtlos an diesem aufsehenerregenden Ereignis vorbeigehen wird. Varum muß man gesehen haben. Er ist der Circus der zirkonischen Gipfelleistungen, der unerreichten artistischen Sensationen. Varum ist der Circus der schönsten Pferde, der vollkommensten Reittierdressuren, der lustigsten Clowns und der mitreißendsten Kapellen. Bei Varums Gastspiel muß man das alte Wort von der „sich nie wieder bietenden Gelegenheit“ anwenden, hier hat es seine volle Gültigkeit: Lüdenschied wird voraussichtlich für die nächsten Jahrzehnte nicht wieder in der Lage sein, derart reine, hochkultivierte Circuskunst in gleich pompösen Rahmen bewundern zu können, wie sie Varum uns bietet. Noch sind Karten zu jeder Vorstellung und in allen Preisklassen zu haben, im Vorverkauf und an der Circuskasse. Nochmals sei nachdrücklich auf die sehenswerte Tierchau wie auf die überaus interessante Afrikachau hingewiesen, die Varum mit sich führt, und die den ganzen Tag ab 10 Uhr morgens zu besichtigen ist. Man sichere sich rechtzeitig seinen Platz, denn der Andrang wird zweifellos enorm werden. Wer durch seine Schuld den Besuch des Circus Varum veräußt hat, der wird es lange genug zu bereuen haben. Und in den nächsten Tagen wird er nirgendwo mitsprechen können, denn das allgemeine Stadtgespräch wird dann sein: „Waren Sie schon im Circus Varum?“

—* **Der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund zu den bevorstehenden Reichstagswahlen!** Der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund teilt folgendes mit:

In der gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und Beirates des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, die am 8. August 1930 in Dortmund stattfand, wurde zu der Frage des Verhaltens des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung genommen. Sehr eingehend wurde geprüft, ob an der bisherigen unbedingten und streng neutralen Haltung des Bundes gegenüber allen politischen Gruppen und Parteien festgehalten, oder ob etwa die Notwendigkeit für eine Änderung dieser Haltung im Sinne der Unterstützung bestimmter Parteien bzw. Parteigruppen bestehe. Vorstand und Beirat sind zu dem einstimmigen Ergebnis gekommen, daß an dem bisherigen bewährten Verhalten unbedingt festgehalten werden müsse, d. h. daß der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund bzw. das Westfälisch-Lippische Handwerk alle Parteien und Parteigruppen unterstützen werde, die sich den Schutz des Privateigentums und die Erhaltung und Förderung der privaten Wirtschaft zum Ziele gesetzt und die wohlberechtigten Forderungen des Handwerks zu vertreten sich bereit erklären.

—* **Baureisenstellen von 40 bis 60 Morgen.** Die nächste Besichtigungsfahrt des Westdeutschen Siedlerverbandes findet in zwei Gruppen zu verschiedenen Siedlungsgebieten am 18. d. M. statt, die zweite am Freitag, den 22. und die dritte am Montag, den 25. d. M. Näheres über Kosten und Dauer der Fahrten durch das Büro des Westdeutschen Siedlerverbandes, Münster (Westf.), Regdistrasse Nr. 60. Interessenten wollen sich umgehend melden.

Halber

—0 **Polizeiliches.** Gefunden: Eine Herren-Taschenuhr. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—1 **Sitzung der größeren kirchlichen Gemeindevertretung.** Gestern Abend fand im oberen Konfirmandensaale eine zweite Sitzung der evgl. kirchlichen Gemeindevertretung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erzkirchenen beschlußfähig war. Farrer Dr. Große-Dresselhaus eröffnete die Sitzung mit Gebet und gab der Versammlung Kenntnis von einer Verfügung des Konsistoriums betr. den Verkauf von Kirchengrundstücken bekannt. Es wurde sodann beschloffen für den Ankauf eines Grundstücks der Bw. Wilh. Alberts hier selbst, das Grundstück liegt anschließend an den Friedhof und ist zur Erweiterung desselben vorgesehen, eine Anleihe bei der Amtsparkasse aufzunehmen. Der Vorliegende verlas alsdann den Entwurf der Schuldenkunde, wonach das Darlehen jährlich verzinst und amortisiert werden soll. Nachdem das Presbyterium bereits am 7. 8. den Entwurf der Urkunde genehmigt hatte, stimmte auch die größere Kirchenvertretung dem Inhalt der Urkunde zu. Kurz vor 8 Uhr schloß der Vorliegende die Sitzung mit dem Segen des Herrn.

Schalksmühle

—2 **Ehrenmal.** Der Denkmalsauschuß hielt in Verbindung mit den Vorständen der Vereine im Hotel zur Post eine Sitzung ab, die der Vorbereitung der Einweihung unseres Ehrenmals diente. Der gute Besuch legte Zeugnis von dem großen Interesse ab, das man der Sache entgegenbringt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Konrektor Ab. Hüttinghaus geleitet. Das Programm wurde durchgesprochen und festgelegt. Als Termin wurde Sonntag, der 7. Sept. bestimmt. Die Aufstellung des Festzuges findet um 15½ Uhr am Reichsbahnhof statt und zwar in folgender Anordnung: 1. Posaunenchor und evgl. Vereine, 2. jantliche Fahnen, 3. Ehrengäste und Denkmalsauschuß, 4. Vereinigte Männergesangsvereine der ganzen Kirchengemeinde in stimmenweiser Anordnung, 5. Turnvereine, 6. Feuerwehren, 7. Fuhrmannsverein, 8. Jungbo, 9. Sanitätskolonne und 10. Landwehrverein. An Hand einer Skizze einigte man sich über die Aufstellung am Ehrenmal. Von der Einsicht des Publikums wird außer-

dem, da Mannschaften der Feuerwehren zum Absperrern gestellt werden, erwartet, daß Beschädigungen der Friedhofsanlagen unterbleiben. Die Ausführung einzelner Arbeiten, wie Bau einer Rednertribüne, Umbringung der Hülle, Beflaggung etc. wurde einer Kommission übertragen, bestehend aus den Herren Herm. Böben, Ew. Vorlinghaus, K. Köhnenstrunk, Karl Stieh und Karl Schröder. Die Beflaggung wurde in der Weise geregelt, daß die alte und neue Reichsflagge, die Preußen- und Westfalenflagge gezeigt werden sollen. Einladungen sollen ergehen an unsere Kreis- u. Amtsbehörden und an Herrn Professor Dammann-Berlin. Die Bürgererschaft soll durch eine Anzeige in beiden Ortszeitungen eingeladen werden. Die Vereine werden gebeten, nach der Enthüllung Kränze am Ehrenmal niederzulegen, ebenso die Schulsysteme von Schalksmühle, Dahlebrück und Linscheid. Schon jetzt sei den Angehörigen der Gefallenen nahegelegt, später keinen Gedenktag (Geburtstag oder Sterbetag) vorüber gehen zu lassen, ohne eine Blume oder einen Kranz niedergelegt zu haben. Das Ehrenmal sei Ersatz für die fehlende Grabstätte in der Heimat. Es soll unter den Schutz der evgl. Kirchengemeinde gestellt werden, als der Besitzerin des Grund und Bodens und der einzigen größeren Organisation, die mit ihren geographischen Grenzen die Einwohnerschaft des ganzen Ortes und der näheren Umgebung umfaßt. Selbstverständlich soll damit das Ehrenmal nicht zu einer kirchlich-konfessionellen Angelegenheit gestempelt werden. Die Kirchengemeinde kann das Protektorat nur übernehmen unter der Voraussetzung, daß die gesamte Bürgererschaft die Aufgabe tragen hilft, wenn größere Reparaturen später notwendig werden sollten. Man sprach die Hoffnung aus, daß unter dieser Voraussetzung die Kirchenvertretung ihre Zustimmung gebe, und daß auch die nicht zur evgl. Kirche gehörenden Teile der Bevölkerung die Gründe würdigen und die Uebertragung des Protektorats in dieser Form gutheißen. Die sehr schön verlaufene Besprechung war damit beendet, der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß es eine Feier werde, die unseres Ortes und unseren Gefallenen würdig sei.

—pn. **Rein Kastelli.** Ein Kraftwagenführer kam mit seinem Wagen durch die Bahnhofstraße. Plötzlich geriet er in eins der bilschönen Schlaglöcher, die man dort vorfindet. Er hoppte vom Sitz auf und sein Polsterkissen verschob sich. Um es in Ordnung zu bringen, ließ er eine Hand vom Steuer los und legte es zurecht. Das Jongliergefühl des Fahrers reichte jedoch nicht aus, um zugleich die linke Hand, die das Steuer faßte, zu beherrschen. Der Wagen geriet nach links in eine Seitenstraße und fuhr einen Mann an, der glücklicherweise keine großen Verletzungen davon getragen hat. Der Fahrer hätte, als seine Sitzgelegenheit sich verschob, halten müssen, um sie wieder richtig zu legen. So ließ er sich eine Fahrlässigkeit zuschulden kommen und mußte vom Hagener Schöffengericht in eine Geldstrafe von 30 RM. genommen werden.

Kierspe

—r **Melioration Wilbrinhausen.** In der am Dienstag, den 12. d. M. in Straße abgehaltenen Versammlung der Grundbesitzer von Wilbrinhausen und Umgegend, die unter dem Vorsitz des Reg.-Assessor Dr. Krause aus Altena im Beisein des Reg.-Bauberichters Beder aus Hagen, des Kreisoberinspektors Peikmeier aus Altena und des Bürgermeisters Hildebrandt aus Kierspe stattfand, wurde die Gründung der Wiesenmeliorationsgenossenschaft Wilbrinhausen beschloffen. In das Verfahren wurden etwa 11 ha einbezogen. Für die Melioration stimmten 9,0592 ha mit rd. 21 Talern Reinertrag, gegen die Melioration stimmten 1,8475 ha mit rd. 4 Talern Reinertrag. Von der Gesamtfläche liegen 6,1236 ha in Westfalen, 4,7831 ha im Rheinland. Die Kosten des Unternehmens sind auf 18 000 RM veranschlagt worden, was auf den ha 1650 RM und auf den Morgen rd. 400 RM ausmacht. Die Kosten auf den Morgen für den einzelnen stellen sich bei Inanspruchnahme eines verbilligten Darlehns auf 33 RM. ohne Beihilfe und 16 RM mit Beihilfe. Der Satzungsentwurf wurde durchgesprochen und angenommen. Als Beauftragte wurden gewählt: Karl Pelz-Wilbrinhausen (Westfalen) Karl Kemper-Wilbrinhausen (Westfalen) und Gustav Berges-Wilbrinhausen (Rheinland), für die Zustimmung und Emil Berges-Wilbrinhausen (Westfalen) für die Widerprechenden. Der Bauentwurf ist am 13. 11. 1929 vom Kulturbauamt in Hagen aufgestellt worden und hat die Billigung der Aufsichtsinstanz gefunden. Man war sich darüber klar, daß die Melioration nur mit Staatsbeihilfe ausgeführt werden kann, die auch beantragt wurde.

Kierspe-Bhf.

—b Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Otto Wader und Frau Ida geb. Dörjehn. Dem Silberpaare unsere herzlichsten Glückwünsche.

—b Nachdem vor einigen Tagen die Abbruch- und Maurerarbeiten für den umfangreichen Bahnhofsumbau dem Bauunternehmer Hüttenbräuer seitens der Reichsbahn übertragen wurden, hat derselbe nunmehr mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen. Schon kurz unter dem Pflaster des Bahnhofsvorplatzes stieß man auf feste Felsmassen, sodaß die Arbeiten nur langsam fortschreiten. Da eine Sprengung der Gesteine nicht möglich ist, müssen die festen Felsen mit Hilfe einer Luftdruck-Bohrmaschine zerkleinert werden. Die Baustelle hat man der Sicherheit halber mit hohen Bretterjuchwänden umzogen, damit der rege Verkehr nicht gestört wird. Der Zugang zur Sperre vom Bahnhofspatz aus ist gesperrt worden, sodaß die Reisenden einsteigen nur durch den Wartesaal 2. Klasse zu dem Bahnsteig gelangen können. Außer dem Bahnhofsumbau läßt die Reichsbahn auf dem hiesigen Bahnhof augenblicklich die Stützmauern der Bahnsteige größtenteils abreißen und durch Betonmauern ersetzen.

Immer glänzendes Haar!

Schwarzkopf
Schaumpon


20%, Extra mit
Haarglanz 30%

Meinerzhagen, 13. Aug. Mit dem Motorrad in die Agger. Ein aus dem Rheinland kommender Motorradfahrer mit einem Soziusfahrer nahm in einem derartigen Tempo die Kurve oberhalb Niederbadinghagen, daß er durch die Böschung hindurch in die angesehene Agger hineinfiel. Glücklicherweise trugen die Fahrer von dem Sturz und dem kalten Bad keinen ernstlichen Schaden davon. Das gebrauchsunfähige Motorrad wurde von einem vorbeikommenden Lastauto mitgenommen.

Meinerzhagen, 13. Aug. Am vergangenen Sonntag beteiligten sich einige Mitglieder des hiesigen Reiterver-

eins am Reitturnier in Hückeswagen. Bei großer Konkurrenz aus Rheinland und Westfalen errang Karl Stahlschmidt, Genkel in der Klasse A Jagdspringen den 1. Preis (Stiftung von Generalfeldmarschall von Madsen) und in der Klasse B Jagdspringen den 2. Preis (Stiftung von Reichspräsident von Hindenburg). In der letztgenannten Klasse errang Willi Kalthoff, Korbeck den 5. Preis. Den Siegern unsern Glückwunsch! — Am kommenden Samstag und Sonntag beteiligt sich die hiesige Ortsgruppe am Reitturnier des Kreis-Reit- und Fahrvereins in Halber, das nach den bisher erfolgten Anmeldungen eine große Veranstaltung zu werden verspricht.

pn. **Schwelm, 14. Aug.** Er nahm es mit jedem Polizeibeamten auf. Seltam, was der Alkohol im Gemüte für Tiefen aufwühlt. Der Arbeiter B. ist im gewöhnlichen Leben, das heißt, wenn er keinen Alkohol zu sich nimmt ein ordentlicher und verträglicher Mensch. Gerät er unter den Einfluß des Alkohols, dann zeigen sich Seiten bei ihm, die überraschen. Wie ein Polizeibeamter vor dem Hagener Schöffengericht erklärte, empfindet B. dann geradezu einen Anreiz, mit der Polizei anzubändeln und ihr zu beweisen, daß er ihr in jeder Weise gewachsen ist. Was mag er wohl im Innersten gegen die Polizei haben? Wollte er vielleicht einmal dorthin? Er hat im Kriege schwere Verwundungen mitgemacht und leidet noch unter den Nachwirkungen. Ist er nun gegen alles, was Uniform heißt? Jedenfalls stand er eines Tages angekränkt in der Nähe seiner Wohnung und machte Lärm. Ein Polizeibeamter wollte ihn ins Haus bringen. Das ließ er sich nicht gefallen. Er wehrte sich aus Leibeskräften und am Ende suchte er den Widerstand des Polizeibeamten dadurch zu brechen, daß er ihn blindwütig ins Bein biß. Der Beamte spürte die Verletzung noch lange. Der Mann hat um Milde. Es sei ihm im Alkohol passiert. Seit 8 Jahren meide er dieses Gift. Auch wisse er nichts mehr von dem Vorfall. Das Gericht ließ es bei einer Geldstrafe von 10 RM. für den ruhestörenden Lärm und 40 RM. für den Widerstand gegen die Staatsgewalt bewenden.

Münster, 13. Aug. Westfälische Jagdausstellung. Die Anmeldungen für die Westfälische Trophäenausstellung am 22. August laufen in erfreulicher Weise ein. Wer noch ausstellen will, mag eiligst Hals geben und sich bei Herrn Kurz, Münster, Achtermannstraße 19, melden. Die bevorstehende Trophäenausstellung ist mit Rücksicht auf die drei vergangenen Winter von außerordentlichem Interesse. Waren doch die Witterungsverhältnisse dieser letzten Winter ganz ungewöhnlich kontrastreich. Nach den normalen Witterungsverhältnissen von 1927-28 kam der bitterböse, ganz unmäßig harte Winter 1928-29, dem seinerseits im Winter des Jahres 1929-30 ein Herr von außerordentlichem Milde folgte. So kann man vor allem den Ergebnissen dieser drei Jahre mit besonderer Spannung entgegengehen, zumal mancher Jäger aus seinen Sammlungen gerade die Trophäen dieser 3 Jahre, die wie keine andern zum Vergleiche locken, nebeneinander darbieten wird.

Radevormwald, 14. Aug. Reit- und Fahrturnier. Bei dem am Sonntag in Hückeswagen stattgefundenen großen Reit- und Fahrtturnier, welches auch seitens des hiesigen Reit- und Fahrvereins, sowie vieler anderer Gäste besucht war, hat bei der Verlosung ein Herr Wühlinghaus, Langenbusch, das Reitpferd mit kompl. Reitzug gewonnen.

Ründeroth, 14. Aug. Die Ründerother Tropfsteinhöhle. Vor der Uebergabe an die Öffentlichkeit. Zur Erschließung der neu entdeckten Tropfsteinhöhle bei Ründeroth im Bergischen Lande hat der Provinzialausschuß der Rheinprovinz einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt. Mit dieser Beihilfe werden die Restarbeiten zur Erschließung der Höhle, wie die Lichtanlage usw. beendet, sodaß die Höhle in kürzester Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden kann. Die Ründerother Höhle ist die zweite Tropfsteinhöhle im Rheinland.

Levertusen, 13. Aug. Ein Brandstifter gefaßt? Im Monat Juni entstanden in Köln-Dünnwald in auffallend rascher Folge Waldbrände. Da außerdem in der Gegend zahlreiche andere Brände vorkamen, so vermutete man Brandstiftung. In den letzten Tagen erhielten nun einige Dünnwalder Bürger Drohbriele mit der Ankündigung, daß noch mehr Brände zu erwarten seien. Die Ermittlungen der Polizei führten zur Verhaftung eines erwerbslosen 21 Jahre alten Schmiedegesellen L. Er steht in dem dringenden Verdacht, Brandstiftungen begangen zu haben.

Hannover. Berufung im Braun-Goebbels-Prozess. Gegen das freisprechende Urteil in dem vor dem Erweiteren Schöffengericht in Hannover verhandelten Prozess des preußischen Ministerpräsidenten Braun gegen Dr. Goebbels hat der Oberstaatsanwalt Berufung eingelegt. Die Berufungsverhandlung dürfte allerdings erst in einigen Monaten zu erwarten sein.

Hannover. Der neue Stahlhelm-Landesführer. Wie wir von unterrichteter Seite hören, wird an Stelle des verstorbenen Generals v. Stolmann Generalleutnant a. D. Ulrich v. Hennig auf Schönhoff demnächst den Posten als Landesführer des Stahlhelms, B. d. F., für Hannover endgültig übernehmen, nachdem er dessen Funktion schon seit der Enttassung v. Stolmanns mehrere Monate hindurch ausübte.

Garlingerode. „Volksbegehren“ wegen einer Wasserleitung. In der hiesigen Gemeinde wurde ein Gemeinde-Volksbegehren wegen der Anlage des Pumpwerks am Gemeindefriedhof veranfaßt. Dabei haben von 1700 Wahlberechtigten 70 Prozent ihre Unterschriften in den Listen abgegeben. Die vorgeschriebene Mindestzahl von 20 Prozent der Wahlberechtigten ist somit um das 3½fache überschritten.

Bernigerode. 4 Fürstlich-Stollbergische Güter verkauft. Einer Mitteilung der Fürstlich-Stollbergischen Verwaltung zufolge sind die Domänen Schmähfeld, Drübed, Alfenburg und die Restdomäne Stapelburg verkauft worden und zwar an die Hauptgenossenschaft landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe. Die Auflösung zum Zwecke der Rentengutsbildung wurde am 11. d. M. erteilt.

Northheim. Konservenfabrik wieder in Betrieb. Der Arbeitsmarkt erfuhr hier eine Entlastung durch die Wiederinbetriebnahme der Konservenfabrik. Sie ist durch Zwangsversteigerung in andere Hände übergegangen, und es soll zu ihrer Fortführung eine Genossenschaft gegründet werden.

Detmold. Betriebseinschränkungen. Die Lippische Fahrradindustrie AG. in Horn sah sich wegen der schlechten Fahrradmarktlage gezwungen, ihrer gesamten Belegschaft zu kündigen. Es werden, wenn es dem Werk nicht gelingt, neue Aufträge zu beschaffen, etwa 150 Mann zur Entlassung kommen. Auch die Lippische Felgenreifenindustrie in Sylbach hat ein Drittel ihrer Belegschaft, 30 Mann, entlassen müssen, da es auch hier an Aufträgen fehlt.

Osnabrück. Die Fingigkeit der Post. Hier langte eine Postkarte aus Würzburg an, die an die richtige Adresse kam, ohne daß der Adressat oder die Wohnung genannt war. Die Adresse lautete: „An den umfassen abgebildeten Herrn in Osnabrück“. Die Adresse auf der Karte lautete einfach: „Lieber Fritz!“ Die Karte zeigte nur eine Amateurphotographie des Adressaten. Unsere fündige Post stellte ihre Ermittlungen an und die Karte wurde zu der richtigen Wohnung und zu dem auf der Karte abgebildeten Empfänger getragen.

Beer. Eine Frau versehentlich erschossen.
In Westphalen wollte ein Bahnbeamter ein Kriger-
vereinsgewehr dadurch entladen, daß er in einen Baum schoss,
schloß aber das Ziel, und die Kugel traf eine im benachbarten
Garten beschäftigte Frau so unglücklich in die Brust, daß sie
lautlos zusammenbrach und auf der Stelle tot war. Der un-
glückliche Beamte bemerkte den Unfall selber nicht und wurde
erst einige Zeit nachher durch einen Polizeibeamten benach-
richtigt.

Riesendefizit der Stadt Köln.

9,5 Millionen Mark Haushaltsfehlbetrag.
Der soeben erschienene Rechenschaftsbericht des Ober-
bürgermeisters Adenauer über Kölns Finanzpolitik
weist für das letzte Vierteljahr ein Haushaltsdefizit von
9,5 Millionen Mark nach. Das Finanzdezernat hat die
Steuerkraft der Einwohner namentlich der
Gewerbesteuer und der Vermögenssteuer gewaltig über-
schätzt. Dieses Beispiel ist ein Spiegelbild der kata-
strophalen Wirtschaftsnot der deutschen Kommunen.

1 1/2 Millionen Mark durch einen Essener Rechts- anwalt veruntreut.

Der bekannte Essener Rechtsanwalt und Notar Dr.
Antrop ist, wie die „Rheinische-Westfälische Zeitung“ be-
richtet, auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft verhaftet
worden. Es werden ihm Unterschlagungen und betrüge-
rische Machenschaften zur Last gelegt, die, wie das Blatt
hört, 1 1/2 Millionen Mark betragen sollen.

Eine ungemütliche Gegend.

Eine im Meer verschwundene Insel wieder aufgetaucht.

Die Insel Anal-Kratatau in der Nachbarschaft
des Kratatau, die am letzten Sonnabend während eines
schweren Vulkanausbruchs verschwunden war, ist nunmehr
wieder über dem Meerespiegel aufgetaucht. Vor dem
Ausbruch des Kratatau am Sonnabend hatte die Nachbar-
insel jedoch eine Höhe von etwa 58 Metern, während sie
jetzt sich nur zehn Meter über dem Meerespiegel erhebt.
Der Kratatau hat in der letzten Zeit eine gesteigerte
vulkanische Tätigkeit entwickelt und schleudert
mit gewaltiger Kraft große Mengen von Asche und Steinen
hinaus.

Schwere Taifunshäden in Nagasaki.

Der über der Insel Kiusiu hinweggegangene Taifun
ist nach Berichten aus Tokio schnell abgeklaut. Die Zahl
der Todesopfer ist verhältnismäßig gering. Auch der
Schaden ist nicht besonders groß. Schwer betroffen wurde
Nagasaki, wo Tausende von Gebäuden be-
schädigt und sämtliche Telefon- und Telegraphenver-
bindungen unterbrochen wurden. An der Küste von Kiusiu
sind etwa 40 Fischerboote gesunken. Die Zahl der dabei
ertrunkenen Fischer steht noch nicht fest.

70 Personen ertrunken.

Wie aus Kanton gemeldet wird, ereignete sich auf
einem großen chinesischen Flußmotorboot eine
schwere Explosion, deren Ursache noch ungeklärt ist.
Das Motorboot sank sofort. Die meisten Passagiere, etwa
70, sind ertrunken.

Autokatastrophe in England.

Zwei zusammengestoßene Wagen geraten in Brand.
In der Nähe von Haddon bei Peterborough stießen
ein Lastkraftwagen und ein großer Ueberlandomnibus
zusammen, wobei zwei Personen getötet und fünf

schwer verletzt wurden. Beide Kraftwagen wurden
zertrümmert, wobei das Benzin Feuer fing. Dabei ver-
brannten der Führer des Lastkraftwagens und ein Reisender
des Omnibuses.

Was man noch wissen muß.

Pofens letzter preussischer Abgeordneter gestorben.

Pofen. Im Alter von 75 Jahren starb in Pofen der
frühere Stadtrat Architekt Schindler, der von 1898 bis 1918
als Abgeordneter der Preussischen Volkspartei dem Preu-
sischen Landtag angehörte; er war der letzte Abgeordnete des
Wahlkreises I Pofen Stadt.

U-Boot-Fahrt zum Nordpol wird Tatsache.

Newport. Der Polarforscher Wilkins hat für das U-Boot,
das ihm die Regierung zur Fahrt nach dem Nordpol nun-
mehr zur Verfügung gestellt hat, eine Sicherheit von 10 000
Dollar hinterlegt.

Das Land der Heuschrecke.

Newport. In Baltimore wurde Manuel Herrick, der als
Abgeordneter zu den eifrigsten Verfechtern des Alkohol-
verbots gehörte, verhaftet, weil Prohibitionsbeamte fest-
gestellt hatten, daß er in seiner Wohnung Schnaps herstellte.

Ein sächsischer Industrieller verunglückt.

Leipzig. In der Pleiße wurde die Leiche des General-
direktors Krotoschin gefunden. Generaldirektor Krotoschin,
ein 71jähriger, war ein eifriger Radsportler. Er hat eine Fahrt
unternommen und wurde seitdem vermißt. Er ist zweifellos
das Opfer eines Unfalles geworden.

Auf Sachlieferungskonto.

Paris. Der deutsche Dampfer „Rorderney“ ist in
Boulogne-sur-Mer eingetroffen, um ein auf Sachlieferungs-
konto von Deutschland geliefertes Kabel zwischen Bo-
logne und Folkestone zu legen. Die Arbeiten sollen
beginnen, sobald dies die Witterung bzw. der Wellengang
erlaubt.

Aushebung der Wehrpflicht in Neuseeland.

London. Die neuseeländische Regierung hat dem Parla-
ment einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den die allge-
meine Wehrpflicht bis zum 1. August nächsten Jahres zu Gunsten
eines freiwilligen Ausbildungssystems außer Kraft gesetzt
werden soll. Der Grund dieser Maßnahme liegt in Ersparnis-
absichten.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 13. August.

Keine Millionenverluste der Kraftpost.

Berlin. Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums
teilt mit: Von interessierter Seite werden in letzter Zeit
tendenziös aufgemachte Nachrichten über angebliche Millionen-
verluste der Deutschen Reichspost in ihrem Kraftpostbetriebe
verbreitet. Die Deutsche Reichspost hat nie bestritten, daß sie
im nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Interesse der
Bewohner des platten Landes, namentlich aber der Grenz-
gebiete, auch Linien unterhält, die sich nicht selbst tragen.
Somit die dabei entstehenden Verluste nicht durch die Überschüsse
ertragreicher Linien in dichtbesiedelten Gebieten ausgeglichen
werden, werden sie wettgemacht schon durch einen Bruchteil
der Ersparnisse an Postbeförderungskosten, die bei Nichtvor-
handensein der Kraftposten an Dritte gezahlt werden müßten.
Zu dem gleichen Ergebnis ist auch der Reichspostkommissar
gelangt, der den Kraftpostbetrieb bis in die Einzelheiten hinein
durchgeprüft hat.

Explosionen auf einem englischen Dampfer.

Hamburg. Einer ersten Explosion auf dem englischen
Landsdampfer „Canillo“, der sich auf der Unterelbe in Fahrt
befand, folgte Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr eine zweite. Das
Schiff war alsbald in Flammen gehüllt. Schlepper und Feuer-
wehrschiffe sind von Hamburg zur Hilfe abgegangen. Nach den
ersten Meldungen sollte die Mannschaft in Sicherheit sein.

Schmelzing—Ströbling in Berlin?

London. In einer Unterredung, welche Jeff Dicksen, der
bekannte amerikanische Botschaftsattaché, der Presse gab, stellte
er es als wahrscheinlich hin, daß der nächste Kampf um den
Weltmeisterstitel im Schwergewicht zwischen Schmelzing und
Ströbling stattfinden würde, und zwar in Berlin. Dicksen
rechnet mit einer Einnahme von einer Million Dollar.

Die Türken dementieren einen Angriff auf Persien.

Konstantinopel. Von zuständiger Seite werden die
ausländischen Meldungen über eine Verletzung der persischen
Grenze dementiert. Am 19. Juli d. J. hätten türkische Kräfte
flüchtende Kurden über die Grenze hinaus zulezt verfolgt; seit
jenem Tage seien keine neuen Vorstöße erfolgt.

24 afghanische Aufständische standrechtlich erschossen.

Kairo. Nach Meldungen aus Kabul wurden 24 Mitglie-
der des afghanischen Stammes Kishdaman wegen Beteiligung
am Aufstand gegen die Regierung standrechtlich erschossen.
Mit dieser Urteilsverkündung ist die Aufstandsbewegung ge-
gen die Regierung Nadir Khan völlig unterdrückt.

Siebzig Personen ertrunken.

Kanton. Auf dem Hsiliang ist ein großer chinesischer
Dampfer auf eine Mine gestoßen und gesunken. Dabei fanden
70 Passagiere, meist Frauen, den Tod.

Turnen, Spiel und Sport.

Westdeutscher Spielverband.

Auf den in der letzten Zeit stattgefundenen Sport-
festen hat es sich gezeigt, daß der hiesige Spiel- und Sport-
verein nicht nur im Fußball, sondern auch in der Leicht-
athletik vorzügliche Leistungen erzielen kann. So auch
wieder am vergangenen Sonntag bei den Kreisjugendwettk-
ämpfen in Kierspe. Unter der starken Beteiligung von ca.
1000 Teilnehmern konnte er allein 17 Kränze mit nach
Hause bringen, und zwar gelang es Erwin Lausberg einen
ersten und Ilse Krugmann einen dritten Kranz zu erringen,
was ihnen eine Auszeichnung in Form einer Hindenburg-
urkunde einbrachte. Über der größte Erfolg war dem
Sportverein bei den Staffelläufen beschieden. Konnte er
doch bei der Schwedenstaffel an dem 15 Vereine teilnahmen
sich mit der ausgezeichneten Zeit von 2,16 Minuten an der
ersten Stelle platzieren. Zweiter wurde Tb. Kierspe in
der Zeit von 2,20,4. Auch die mit Spannung erwartete
4 mal 100 m Staffel wurde sicher von dem Sportverein ge-
wonnen. Bei den erst stattfindenden Vorläufen konnte sich
von 18 Vereinen Jahn-Verdohl, Tb. Brügge und Spiel-
und Sportverein Halver für den Endlauf qualifizieren. Die
beste Zeit hierbei lief der Sportverein in 48 Sek. Diese Zeit
wurde aber im Endlauf vom selbstigen Verein um dreizehntel
Sekunden verbessert, sodaß er in der hervorragenden Zeit
von 47,7 Sek. erster Sieger wurde. Den zweiten Platz
belegte Jahn Verdohl mit 48,4 Sek.

Fußballvorschau: 1. Halver — 1. Bärenstein.

Am kommenden Sonntag treffen sich nach einer lücki-
gen Spielpause zu einem Freundschaftsspiele obige Vereine.
Schon lange hatte man diesen Tag, wo die mit Sehnsucht
erwarteten Fußballspiele wieder ihren Anfang nehmen
sollten, herbei gewünscht. Wie wohl noch manchem Sport-
ler in Erinnerung sein wird, stellt Bärenstein eine spiel-
erfahrene und technische Mannschaft ins Feld. Halver da-
gegen hat eine völlig neue Umstellung vorgenommen, sodaß
ihre Siegesaussichten nicht sehr groß sein werden. An-
fang 2 1/2 Uhr.

Vor diesem Spiele werden sich die zweiten Mann-
schaften und nachdem die dritten beider Vereine gegenüber-
setzen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Warum

nur

den Großen Brockhaus

Handbuch des Wissens in 20 Bänden

Urteile der Besitzer

Der Große Brockhaus ist in Wahrheit ein Handbuch
alles Wissens, das ich mir in größerer Vollkommen-
heit nicht vorstellen kann.

P. W., Stadtspektor I. R., Hannover.

Ein fabelhaftes Werk, über das ich mich außeror-
dentlich freue, es macht viele Spezialbücher über-
flüssig. Mit ungeteilter Freude erwarte ich die ande-
ren Bände.

O. K., Journalist, Berlin.

Nicht unterlassen möchte ich es, dem Verlag meine
höchste Anerkennung für den „Großen Brockhaus“
auszusprechen. Er ist das interessanteste Buch, wel-
ches ich kenne. Auch die wundervollen Beilagen er-
werben sich das Interesse selbst von denen, welche
sonst nie ein Buch in die Hand nehmen.

A. G., Praktikant, Fortungrube b. Köln.

Mehr darüber

sagt Ihnen die neue reichbebildete Schrift „Mein
Freund Brockhaus“. Sie steht Ihnen kostenlos und
unverbindlich zur Verfügung. Wenden Sie sich noch
heute an eine Buchhandlung oder an

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

6000

Besucher und dennoch

polizeilich geschlossen

wurden wegen lebensgefährlichen Andranges
ein Kassenschalter des

4 Masten-Riesen-Circus

BARUM

Besorgen Sie sich rechtzeitig ihre Eintritts-
karte im Vorverkauf damit Sie Gewißheit
haben, abends zur Vorstellung gute Plätze vor-
zufinden, denn Hunderte von Menschen
müssen täglich umkehren, wenn sie zu spät
kommen und dann lesen müssen „Ausver-
kauft“. Millionen waren bewundernde Zu-
schauer des Sensationsprogramms der Massen-
darbietungen von Menschen und Tieren aller
Herren Länder. Die billigen Eintrittspreise
von 80 Pfennig bis 5 Mark ermöglichen es
jedem Stände, aller Barumwunder teilhaftig
zu werden.

Donnerstag, den 14. August
Eröffnungs-Vorstellung
Lüdenscheid Schützenplatz
Freitag und Sonnabend
abds. 8 Uhr

Vorstellung. Das ungekürzte Pro-
gramm wie bei der Er-
öffnungsvorstellung.
Sonntag, den 17. Aug.
2 Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr und
abends 8 Uhr

Elite-Vorstellung

Nachm. Kinder bis zu 12 Jahren halbe Preise.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Rüggeberg
Wilhelmstraße 27. Telefon: 3606.

Autopark und Fahrradwache am Circus.
Die Kraftverkehrsgesellschaft Wupper-
Sieg läßt am Donnerstag und Freitag
nach Schluß der Abendvorstellungen einen
Sonderwagen von Lüdenscheid nach Halver
verkehren.

GRAUE HAARE

erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20
Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C. Hamburg schreibt:
„Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten,
nachdem es bereits stark ergraut war.“
Näheres kostenlos.

Sanitas, Zirndorf (Bayern), Fürtherstr. 30.

Metall-Betten

Stahlmatr. Kinderb. Schlaf-
zimm., Chaiselong, a. Priv.
Ratzen. Katalog 1914 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür)

Glas

schreibt weich!

Die Glasfeder hat gegenüber der gespal-
tenen Stahl- oder Goldfeder den ange-
nehmen Vorteil, daß sie flott u. bequem
über jede Art von Papier hinweggleitet,
ohne anzustoßen und zu spritzen. Ein
weiterer Vorteil der Glasfeder ist die
Möglichkeit, scharfe Durchschriften zu
erzielen, wobei das Erstblatt mit Tinte
beschrieben wird.

Ein Füllfederhalter mit Glasfeder kostet

- nur RM. 3.- und 3.50 -

zu haben bei

Wilh. Bell jr. Halver.

Bürobedarf — Buchhandlung.

Selbstführungspflüge

Wendepflüge

Eicker-Schälplüge

U.-Eisen-Eggen Mk. 45.-

Ersatzteile u. Reparaturen

aller vorkommenden Pflüge.

Aug. Eicker jr., Schwenke

Fernsprecher 261 Halver.

Erdbeer-Pflanzen

hat abzugeben folgende Sorten:

Rön. Luise, Sieger, Oberschlesien,

Roter Elefant, Mathilde verb.

Rön. Luise, Schwarze Ananas

— 1/2 3,50 Mk., 1/100 28. — Mk. —

Hugo Höngen, Ober-Buschhausen,

Post Schwenke.

Wir bitten unsere Mit-

glieder, ihren

Winterbedarf in

Weißbrot, Rottbrot

und Zwiebeln

bis zum 31. August in

den Verkaufsstellen an-

zugeben

Konsumverein Halver.

A. Kaiser

| Photograph

Halver i. W.

Berlinerstraße 5.

Helmarbeit

schriftl. Vitalis-Vorlag

München.